

## Bericht über die Flechtenexkursion „auf den Spuren von GOTTLOB LUDWIG RABENHORST“ in die Kleinkrausniker und Rochauer Heide am 25. November 2006

Im RABENHORST-Jahr konnte es nicht ausbleiben, die Flechtenexkursion des Botanischen Vereins dem Andenken an den berühmten Niederlausitzer Kryptogamenforscher zu widmen. Dabei waren allerdings die Verluste in Rechnung zu stellen, die insbesondere die Epiphytenflora der Lausitz gegenüber den von RABENHORST (1840) dokumentierten Zuständen durch die Exhalate der Braunkohleindustrie erfahren hat (vgl. OTTE 2002). Deshalb wurde der Schwerpunkt auf die hierdurch weniger beeinträchtigten Erdflechtenhabitate gelegt und als Exkursionsziel das große Waldgebiet gewählt, das allgemein als „Rochauer Heide“ bekannt ist und in mehrere kleine „Heiden“ zerfällt. Von hier dokumentiert RABENHORST (1840) die Flechten *Cetraria islandica* und *Arthrorhaphis citrinella* (viel zahlreicher sind die Angaben von Moosen); im Görlitzer Herbar ist durch RABENHORST aus diesem Gebiet gar ein Wunderding wie *Alectoria ochroleuca* belegt, deren Authentizität wohl recht zweifelhaft ist (OTTE 2007).

Die Wartezeit am Bahnhof Walddrehna (MTB 4247/2) wurde selbstredend bereits für die ersten lichenologischen Erkundungen genutzt. So konnten an den Bauwerken der Bahnanlagen *Lecanora polytropa*, *L. muralis*, *Lecidea fuscoatra*, *Lecidella stigmataea*, *Buellia aethalea*, *Candelariella aurella*, *C. vitellina*, *Verrucaria nigrescens* und *Aspicilia contorta* notiert werden. Damit waren die Gesteinsflechten für diesen Tag weitgehend „abgehakt“. Eine alte Holzbank unweit vom Bahnhofsgebäude konnte noch mit *Micarea denigrata*, *Lecanora saligna*, *Trapeziopsis granulosa* und auch *Trapelia involuta* und mehreren zwar kümmerlichen, aber unverkennbaren Exemplaren von *Stereocaulon vesuvianum* aufwarten. Auf offenerdigen Ruderalstellen nahe dem Bahnsteig waren *Peltigera didactyla*, *Cladonia fimbriata*, *C. rei* und *C. humilis* zu beobachten.

Nach diesen Feststellungen konnte die Exkursion beginnen. Erfreulicherweise war es gelungen, als ortskundige Führer HUBERT ILLIG und WOLFGANG PETRICK zu gewinnen, deren Verbundenheit zum wissenschaftlichen Erbe RABENHORSTS kein Geheimnis ist. Auch ein ganzer Schwung von Mitgliedern des rührigen Luckauer Biologischen Arbeitskreises hatte sich eingefunden.

Im Messtischblattquadranten verbleibend, wurde zunächst die Kleinkrausniker Heide westlich von Wehnsdorf aufgesucht. Dass „Heide“ in Brandenburg im allgemeinen Kiefernwald bedeutet, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. So

war es keine Überraschung, als erste Flechten *Lecanora conizaeoides* und *Hypocenomyce scalaris* vorstellen zu können. Und wer am Bahnhof Walddrehna die C-Reaktion von *Lecidea fuscoatra* nicht recht wahrgenommen hatte, war nun bei *Hypocenomyce* von der Brauchbarkeit der Farbreaktionen zur Flechtenbestimmung überzeugt. Die weitere Wanderung erbrachte an den Wegrändern des Kiefernwaldgebietes nach und nach *Cladonia gracilis*, *C. phylophora*, *C. uncialis*, *C. squamosa*, *C. ramulosa*, *C. monomorpha*, *C. deformis*, *C. portentosa*, *C. coccifera*, *C. foliacea*, *C. floerkeana* und *C. furcata*. Mit Hilfe der P-Probe konnten auch gleich im Gelände *Cladonia arbuscula* subsp. *squarrosa* und subsp. *mitis* unterschieden werden. Auch das bereits von RABENHORST (1840) aus der Rochauer Heide angegebene, für flechtenreiche Kiefernwälder charakteristische und mittlerweile vielerorts recht selten gewordene Moos *Dicranum spurium* konnte beobachtet werden. Kiefernstubben hatten *Cladonia coniocraea*, *C. chlorophaea*, *C. digitata* und *Trapeliopsis granulosa* beizusteuern, an trockenen Kiefernzweigen fanden sich junge Exemplare von *Hypogymnia physodes* (bei RABENHORST 1840 noch „die häufigste Bewohnerin der Kiefern bäume“) und *Pseudevernia furfuracea*.

Sicherlich war die „Flechtenheide“ zu RABENHORSTS Zeiten auch in der Rochauer Heide noch stärker entwickelt und waren viele bei RABENHORST nur mit allgemeinen Standortsangaben wie „auf sterilem Boden überall gemein“ vertretene Erdflechten hier wie allenthalben sehr verbreitet. Der seitherige Landnutzungs- und damit Landschaftswandel hat tiefe Spuren in unserer Flora hinterlassen und lässt sich eben dadurch mit Hilfe der Angaben von RABENHORST rekonstruieren (OTTE 2002, ILLIG 2007). Noch sind aber im Gebiet nicht alle Bewohner offener Sandstandorte verschwunden. An einer recht lichten Partie des Wegrandes siedelte gar nicht wenig *Stereocaulon condensatum*, begleitet von *Cladonia verticillata*. Und nicht weit von hier fand sich auf einer Waldwegkreuzung in mehreren Exemplaren *Pycnothelia papillaria*.

Auf einem anderen Wege wurde nun der Rückweg zum Ausgangspunkt eingeschlagen. Dabei stießen die Teilnehmer an einer Weggabelung auf *Cetraria aculeata*, und gleich nebenan gelang es, die bis dato in Brandenburg verschollene *Cladonia crispata* wiederzuentdecken. Der im weiteren Verlaufe recht absonnige Waldweg war streckenweise von den kräftigen Polstern der *Cladonia strepsilis* bedeckt, an denen sich wieder eine markante Farbreaktion mit der Chemikalie „C“ demonstrieren ließ – in diesem Falle die vom Strepsilin verursachte spangrüne Färbung. Und ein Stück weiter gemahnten die deutlich kontrastierenden Ober- und Unterseiten einer weiteren schuppigen *Cladonia*, auf der sich erst bei näherem Hinsehen kleine, berindete Podetien entdecken ließen, mit Hilfe des „K“ zu testen, ob hier nicht etwa *Cladonia polycarpoides* vorliege. Dies bestätigte sich auch sogleich durch eine schnell in ein kräftiges Rot umschlagende Gelbfärbung.

Zurück an den Fahrzeugen war inzwischen die Mittagszeit herangerückt, so dass als nächstes Ziel das Gasthaus „Wilder Eber“ im Walde nahe Schwarzenburg

angesteuert ward, wo die Teilnehmer – dank der durch H. ILLIG vorgenommenen Anmeldung – bereits erwartet und à la carte mit schmackhafter Stärkung wie Wildgerichten, Salattellern u. dgl. bewirtet wurden. Damit war zugleich der Übertritt in den MTB-Quadranten 4247/1 erfolgt, worin der Rest des hellen Teils des Tages verbracht wurde. Gleich am Gasthaus trugen einige Ebereschen und ein Essigbaum junge Exemplare von *Phaeophyscia orbicularis*, *Xanthoria parietina*, *X. polycarpa*, *Physcia tenella*, *Ph. adscendens*, *Usnea hirta*, *Parmelia sulcata*, *Hypogymnia tubulosa* und *H. physodes*. Der WC-Trakt des Gasthauses war durch *Caloplaca citrina* an seinem Mauerwerk gekennzeichnet. Gleich nebenan am Rande einer trockenen Wiese fand sich *Cladonia rangiformis*. Nachdem die Teilnehmer an einem Holzpfosten auf ein – wie vermerkt stand – „Buch auf Wanderschaft“ gestoßen waren (es handelte sich um Gedichte von Mao Tse-tung), wurde die Stromleitungstrasse nahe dem Gasthaus besichtigt, da derartige Strukturen oft noch eher als die Waldbestände Rückzugsorte für Erdflechten bieten. Hier fanden sich *Cladonia deformis*, *C. gracilis*, *C. floerkeana*, *C. uncialis*, *C. arbuscula* subsp. *squarrosa* und subsp. *mitis*, *C. squamosa*, *C. pleurota*, *C. furcata*, *Trapeliopsis granulosa*, *Placynthiella icmalea* und *P. oligotropha*.

Weiter nördlich hat die Rochauer Heide auch noch autochthone Heidelbeer-Traubeneichenbestände zu bieten, wo im ehemaligen kurfürstlich-sächsischen Jagdgebiet die erdflechtenfördernde standortsdegradierende „Bauernheiden“-Nutzung ausgeschlossen war. Solche Laubwaldrelikte mögen es gewesen sein, wo RABENHORST die im Görlitzer Herbar von „Luckau“ belegte *Peltigera horizontalis* gesammelt hat. Aktuell waren allerdings die Immissionsschäden in der Epiphytenflora nicht zu verkennen und an solche Arten nicht zu denken; auch fehlten besonders alte Eichen, wie sie bei RABENHORST (1840) immer wieder als Substrat bestimmter Flechten hervorgehoben werden und sich beispielsweise in den Tauerschen Eichen auch tatsächlich noch immer als solches erweisen. So musste hier vorlieb genommen werden mit einem begrenzten Sortiment relativ säure-resistenter Arten, bestehend aus *Lepraria incana*, *Hypocenomyce scalaris*, *Lecanora conizaeoides*, *Ochrolechia microstictoides*, *Parmeliopsis ambigua*, *Platismatia glauca*, *Hypogymnia physodes*, *Cladonia coniocraea* und *C. digitata*.

Abschließend wurde im Umfeld der Ruine des ehemaligen Forsthauses Neusorgefeld den Flechten an Lärchenzweigen nachgespürt, da sich dieses Substrat andernorts in der Lausitz nach Wiederausbreitung vieler Flechten als inzwischen sehr epiphytenträchtig erwiesen hatte. Hier waren allerdings die Lärchen schon recht groß und vielleicht auch das Mikroklima nicht günstig, so dass Bartflechten gänzlich fehlten. Immerhin konnten aber *Hypogymnia tubulosa*, *Parmelia saxatilis*, *Evernia prunastri*, *Pseudevernia furfuracea* und *Vulpicida pinastris* notiert werden. Das eigentliche ehemalige Forstanwesen war umzäunt und damit nicht zugänglich. An überhängenden Holunderzweigen am Zaun war jedoch als neue Art noch *Candelariella reflexa* zu vermerken.

Damit musste es nun für diesen Tag genug sein mit der RABENHORST-Ehrung; von diesem verkehrsgünstig gleich an der B 87 gelegenen Exkursionspunkt traten die Teilnehmer die Heimreise an.

## Literatur

- ILLIG, H. 2007: Rabenhorsts „Flora Lusatica“ im Lichte des Landnutzungswandels im frühen 19. Jahrhundert. – Peckiana (eingereicht).
- OTTE, V. 2002: Untersuchungen zur Moos- und Flechtenvegetation der Niederlausitz. Ein Beitrag zur Bioindikation. – Peckiana 2.
- OTTE, V. 2007: Rabenhorst als Lichenologe. – Peckiana (eingereicht).
- RABENHORST, L. 1840: Flora Lusatica oder Verzeichniss und Beschreibung der in der Ober- und Niederlausitz wildwachsenden und häufig cultivirten Pflanzen. Zweiter Band. Kryptogamen. – Leipzig.

## *Anschrift des Verfassers:*

Dr. Volker Otte  
Obersteinweg 2  
D-02826 Görlitz